

«Watermarks»

Ein Land im Umbruch

Luc Schaedlers Doku bricht mit Sorgfalt den gesichtslosen Giganten China auf wenige Menschen runter.

Das Reich der Mitte, ein Reich im steten Wandel. Der Schweizer Dokumentarfilmer, Ethnologe und Asien-Spezialist Luc Schaedler führt es in «Watermarks - Three Letters From China» vor Augen. Schaedlers Film eröffnet im Norden, wo der ökologische Wandel die Bewohner einer Siedlung der existenziellen Grundlage beraubt hat. Der Bauer Wie und seine Frau blieben trotzdem, der Sohn käme gern wieder zurück. Dessen Frau ist jedoch anderer Meinung und hält am 600 Kilometer entfernten Wohnort fest.

Im Süden Chinas blüht die Natur, doch stellt sich die Idylle als trügerisch heraus. Über Jiuxiancun liegt noch immer der Schatten des grausamen Massakers, das dort in den Sechzigerjahren zur Zeit der Kulturrevolution verübt wurde. In der abschliessenden Episode besucht Schaedler die riesige Stadt Chongqing, wo sich das burschikose Mäd-

chen Chaomei durchs City-Life schlägt. Während sie ihren Platz im Leben sucht, zieht der Adoptivvater am Stadtrand immer weniger Fische aus dem verdreckten Fluss.

Eindrücklich ist es, wie Schaedler und seinem chinesisch sprechenden Co-Regisseur Markus Schiesser der Zugang zu den Menschen gelingt. Diese erzählen ohne Zurückhaltung und geben dem für viele Europäer so schwer zu individualisierenden chinesischen Bürger ein Gesicht, eine Identität. Die insgesamt 180 Stunden Filmmaterial lassen erahnen, wie viel

Zeit sich Schaedler und Schiesser nahmen, um das Vertrauen der Porträtierten zu erlangen.

Bild des roten Giganten

Etwas schade ist dabei, dass sich die Visualität der Doku auf blosser Sachdienlichkeit beschränkt. Dafür aber schärft diese feingliedrige Doku das Bild des roten Giganten - in ökologischer, geschichtlicher, vor allem in menschlicher Hinsicht. *Urs Arnold*

★★★★☆

STATTKINO, Luzern



Eindrückliche Sorgfalt: ein Bild aus insgesamt 180 Stunden Filmmaterial.